

Ein Thema, das uns alle betrifft

Der Kreisverband Coburg-Land der Frauenunion veranstaltete eine Podiumsdiskussion zum Thema „Gewalt und Kinder“ in Rödentel. Der Kreisvorsitzenden Barbara Hölzel war es gelungen, eine Reihe ausgewiesener Fachleute aus Stadt und Landkreis Coburg für diesen Abend zu gewinnen. Ihre Beurteilung der Situation und Antworten auf die Fragen der Besucher gaben Dr. Monika Grummt, praktizierende Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychologie, die diplomierte Sozialarbeiterin Angelika Sachtleben als Leiterin der Abteilung Jugend und Familie am Landratsamt, Prof. Dr. Werner Reiners-Krönke, Vizepräsident der FH Coburg und zuständig für Sucht- und Gewaltprävention, Schulamtsleiter Johannes Barfuß und Rainer Mattern, Vorsitzender des Kreisjugendringes. Zur Einleitung zitierte Barbara Hölzel den seit 2001 wirksamen §1631 des BGB, der den Kindern das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung zusichert.

Grundsätzliches war zur Frage „Wo beginnt Gewalt gegen Kinder?“ im beinahe vollbesetzten Saal der Gaststätte „Sauerteig“ zu hören. Einigkeit bestand darin, dass sowohl physische als auch psychische Misshandlungen zu Verletzungen von Körper und Geist führen. „Auch der Klapps auf das Hinterteil als Erziehungsmaßnahme hinterlässt seine Spuren“ betonte Dr. Monika Grummt. Werner Reiners-Krönke erläuterte dazu, dass der Hauptanteil von körperlich misshandelten Kindern in der Altersgruppe bis zu drei Jahren fest zu stellen ist. Darüber hinaus werden wesentlich weniger Fälle verzeichnet, da Spuren von Gewalt im Kindergarten oder Schule auffallen und die Eltern entsprechende Konsequenzen befürchten müssen. Der Forderung aus dem Publikum nach verpflichtenden ärztlichen Untersuchungen bei Kleinkindern stimmte die Diskussionsrunde zu. Monika Grummt regte an, ähnlich wie in Österreich einen Mutter-Kind-Pass zu schaffen, der verbindliche altersabhängige Untersuchungstermine in den ersten Lebensjahren des Kindes vorschreibt. Dies sei ein möglicher Weg, die familiäre Gewaltanwendung einzudämmen. „Der Ruf nach Ämtern und Behörden reicht aber nicht aus. Jeder in unserer Gesellschaft ist gefordert, bei auffälligen Spuren zu handeln und Verantwortung zu übernehmen“ hielt Monika Grummt dazu fest.

Wesentlich subtiler verläuft die psychische Misshandlung in der Form von Mobbing, das keine sichtbaren Anzeichen hinterlässt. Bewusste Missachtung und Ausgrenzung als Ersatz der körperlichen Bestrafung wirkt sich genau so verheerend aus. Gegen dieses gesellschaftliche Phänomen müsse man ebenfalls bei den ersten Merkmalen eingreifen. „Eine Umfrage unter Schulkindern hat ergeben, dass bereits drei Viertel von ihnen Mobbing erlebt haben“ stellte Dr. Grummt fest. Missachtung und Geringschätzung führt zu einer Spirale, an deren Ende gesteigerte Aggressionen stehen, so die Beurteilung von Rainer Mattern: „Jugendliche, die laufend hören, dass die Schulden der Gegenwart eines Tages von ihnen bezahlt werden müssen, sehen sich ihrer Zukunftschancen beraubt. Es fehlt ein Übereinkommen in unserer Gesellschaft, das der Jugend einen gebührenden Platz einräumt. Es wird auch zunehmend schwieriger, jungen Menschen ihre Grenzen auf zu zeigen in einer immer grenzenloser werdenden Welt, in der scheinbar alles erlaubt ist.“ Der gesunkene gesellschaftliche „Wert“ von Kindern im allgemeinen sei bereits an ganz alltäglichen Ereignissen fest zu stellen, fügte Rödentels zweite Bürgermeisterin Gisela Böhnel hinzu. Als Großmutter erlebe sie bei gemeinsamen Unternehmungen mit ihren vier Enkelkindern rasch die Grenzen der Akzeptanz, an die mehrköpfige Familien stoßen können, ob im Restaurant oder bei anderen Anlässen.

Den von Gisela Böhnel empfohlenen Blick nach Skandinavien, wo den Erziehungsberufen ein hoher Stellenwert eingeräumt wird, griff Werner Reiners-Krönke auf: „Im Vergleich mit Finnland oder Schweden mangelt es an unserer Pädagogen-Ausbildung, bei der die Qualifikation mit den Stufen des Bildungssystems steigt. Was spricht dagegen, bereits im Kindergarten und in der Vorschule genau so qualifizierte und bezahlte Fachkräfte ein zu setzen?“ Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung sei bei der Gewalt, die von Kindern und Jugendlichen ausgeht, kein Anstieg zu verzeichnen, merkte Reiners-Krönke an. Bei einem Bevölkerungsanteil von 21 Prozent beträgt der Anteil an den Delikten 19 Prozent, zitierte er aus der Kriminalitätsstatistik. Bemerkenswert sei auch die Tatsache, dass sich Gewalt von Jugendlichen beinahe ausschließlich innerhalb ihrer Altersgruppe abspielt. Vorfälle wie der Angriff auf einen Rentner in einer U-Bahn-Station seien die Ausnahme, so Reiners-Krönke. Er bestätigte die Auffassung von Rainer Mattern, dass mangelnde Chancen die Aggressionsbereitschaft erhöht. Schulamtsleiter Johannes Barfuß nahm Stellung zu den Fragen nach der Gewaltprävention an den Schulen. Grundsätzlich gehe es darum, das Aggressionspotential, das in jedem von uns steckt, in die richtigen Bahnen zu lenken. Oberstes Ziel sei die gewaltlose Konfliktlösung. Als wichtige Ansätze dafür nannte Barfuß die Beherrschung der Sprache und den Sport, der für verbindliche Spielregeln sorgt. Um dem Mobbing von Schülern untereinander, gegen Lehrer und umgekehrt besser begegnen zu können,

haben sich die Streitschlichter und die Sozialarbeiter an den Schulen als neutrale Ansprechpartner sehr bewährt, schilderte der Schulleiter. Aus finanziellen Gründen sei leider ein wichtiges Instrument der Pädagogen in Form des Erziehungskunde-Unterrichts ersatzlos gestrichen worden, bestätigte Johannes Barfuß eine entsprechende Frage aus dem Publikum. Eindeutig zugunsten einer zweiten Chance plädierte er in den Fällen, in denen ein Schulabschluss nicht auf Anhieb gelingt.

Die Frage nach der Umsetzung der gesetzlichen Regelung durch die Jugendämter vor dem Hintergrund mehrerer Fälle von Misshandlungen, die bis zum Tod von Kindern führten, beantwortete Angelika Sachtleben. Sie erläuterte, dass die Ämter grundsätzlich in allen Erziehungsangelegenheiten für Fragen der Eltern offen stehen. Neben umfangreichem Informationsmaterial bieten die Jugendämter Beratung im Einzelfall und für Gruppen an. So fanden im Landkreis Coburg im vergangenen Jahr über 100 Gesprächsrunden der Aktion „Eltern-Talk“ statt, die über das Landratsamt organisiert werden. Sachtleben betonte, dass die Teilnahme an diesen Runden freiwillig ist. Bei Themen wie übermäßigem Medienkonsum, Spielsucht am Computer oder Spielkonsole, Taschengeld, Alkohol und Drogen oder Aggressionsverhalten sehen sich Eltern oft an den Grenzen ihrer möglichen Einflussnahme bei den eigenen Kindern. Bei „Eltern-Talk“ findet ein Erfahrungsaustausch unter Eltern in kleinen Kreisen statt, der durchwegs zu positiven Rückmeldungen führte, so Angelika Sachtleben. Sie fügte hinzu, man erreiche mit dieser Aktion aber in der Mehrzahl jene Erwachsene, die ihre Erziehungsverantwortung ohnehin bewusst wahrnehmen.

Wesentlich schwieriger wird die Situation für die Jugendämter, dort einzugreifen, wo familiäre Probleme durch Überforderung aus den unterschiedlichsten Gründen bereits bestehen. Die Ämter sind verpflichtet, jedem Hinweis nach zu gehen. Grundsätzlich sei es das Ziel der Jugendämter, für die Ursachen der Probleme einvernehmliche Lösungen mit den Beteiligten zu finden. Für den Ausbau der Familien-Begleitung durch ausgebildete Sozialarbeiter - die ganz eindeutig zu positiven Ergebnissen führt - fehlt das Geld, bedauerte Sachtleben. Die Trennung der Kinder von den Eltern sei eine schwerwiegende Maßnahme, für die im Gesetz einige Hürden vorgesehen sind. pen



Den Fragen der Besucher bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Gewalt und Kinder“ stellten sich Rainer Mattern vom Kreisjugendring, Kinderpsychiaterin Dr. Monika Grummt, Vizepräsident Prof. Dr. Werner Reiners-Krönke von der FH Coburg, Angelika Sachtleben als Leiterin der Abteilung Jugend und Familie am Landratsamt und Schulleiter Johannes Barfuß. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Vorsitzenden des Kreisverbandes Coburg-Land der Frauenunion, Barbara Hölzel (stehend).

Peter Nistl, 96472 Rödental
2009-06-24